

RECHERCHEUR BEI DER ARBEIT

von Antonius Kempmann

Finanzstarke Redaktionen können es sich leisten, einen Spezialisten für das Faktensammeln anzuheuern. Ohne sein produktives Wählen hätte die Recherche nicht funktioniert.

Die US-Streitkräfte zählen rund 1,4 Millionen aktive Soldaten und knapp 700.000 Zivilangestellte in ihren Reihen. Eine Organisation dieser Größe hinterlässt Spuren. Sei es in der Abstimmung zwischen ihren Truppenteilen, bei der Interaktion mit Industriepartnern oder im Umgang mit der US-Politik, die immer wieder aufs Neue überzeugt werden muss, dem Militär einen beträchtlichen Teil des Haushalts zur Verfügung zu stellen: Die Streitkräfte müssen kommunizieren, intern Wissen weitergeben und im Ausland mit den Behörden der Gastgeberländer kooperieren. Zahllose Texte, Powerpoint-Präsentationen und Excel-Dokumente werden jeden Tag in der gigantischen Verwaltungsmaschinerie erstellt – und manche finden den Weg in die Öffentlichkeit.

Als die Recherchen im Frühjahr 2013 begannen, wurde deutlich, dass hier nur mit einem langen Atem mit Ergebnissen zu rechnen war. Die Einarbeitung in die Welt der US-Streitkräfte mit ihren zahllosen Einheiten, Abkürzungen und Wortschöpfungen brauchte Zeit.

Die Fülle des Materials schien bisweilen überwältigend zu sein. Ich durchsuchte PDF-Dokumente mit mehreren tausend Seiten und las mich in nicht enden wollende Budgetunterlagen ein. Publikationen des Militärs geht oft ein seitenlanges Abkürzungsverzeichnis voraus. Viele der Abkürzungen mit drei Buchstaben sind sogar mehrfach belegt – so viele Dinge, Einrichtungen und Titel müssen abgekürzt werden.

Meine Recherchen folgten der Frage, welchen Anteil deutsche Behörden und Einrichtungen alliierter Streitkräfte auf deutschem Boden an derzeitigen Militär- und Geheimdienstoperationen etwa im Irak, in Afghanistan und am Horn von Afrika hatten und haben. Besonders konzentrierte ich



Oben: Über Knotenpunkte in Ramstein werden Daten von Drohnenangriffen in Afrika übertragen.

Unten: Eine ihrer weltweit größten Zentralen unterhält die CIA im US-Generalkonsulat in Frankfurt am Main.

mich auf den Einsatz von Kampfdrohnen durch das US-Militär und darauf, wie der deutsche Staat diese Einsätze unterstützt. In hierzulande undenkbarerweise offenbaren die USA in öffentlich zugänglichen Datenbanken, wie sie Steuergelder ausgeben. Diese Datenbanken zeigten sich alles andere als anwenderfreundlich. Wiederum mussten meine Kollegen und ich neue Abkürzungen, Hierarchien und Organisationszusammenhänge lernen. Ich studierte Bauprojekte und Investitionen der US Army und der US Air Force auf deutschem Boden. Mithilfe dieser Datenbanken identifizierten wir militärische Schlüsseleinrichtungen der US-Streitkräfte, die die Drohnenmissionen der Amerikaner überhaupt erst möglich machten.

So konnte ich dazu beitragen, die Ausstattung und Aufgaben des 2011 errichteten 603rd Air and Space Operations Center (AOC) in Ramstein aufzuklären. Diese Luftleitzentrale auf dem US-Militärflughafen koordiniert sämtliche Flugbewe-

**Sämtliche Luftmissionen werden
von der Leitzentrale in Ramstein aus
verfolgt und überwacht.**

gungen von Flugzeugen und unbemannten Flugkörpern in Europa und Afrika. Nachdem wir Bauträger gefunden hatten, konnten wir detaillierte Architekturentwürfe des AOC anschauen, die uns viel über seine Funktion verrieten. Weitere Quellen belegten, dass dort 550 Arbeitsplätze mit 1.500 Computern und 1.700 Monitoren entstanden. Außerdem konnten wir durch Unterlagen, die die US Air Force dem US-Kongress vorgelegt hatte, den Standort des AOC auf der Airbase Ramstein lokalisieren und über Satellitenbilder verschiedenen Datums den Fortschritt bei der Errichtung beobachten. Und wir konnten zeigen, dass sämtliche Luftmissionen – auch die umstrittenen Drohneinsätze in Somalia – von dieser im Oktober 2011 fertiggestellten Luftleitzentrale in Ramstein aus verfolgt und überwacht wurden.

»WAR-FIGHTING COMMANDER«

Außerdem gelang es mir, durch systematisches Suchen in Budgetunterlagen herauszufinden, dass seit dem Jahr 2012



Wer in Ramstein Rechenzentren unter die Erde setzt, braucht deutsche Firmen, die Klimaanlagen bauen.

in Ramstein sogenannte UAS Satcom Relay Pads errichtet wurden, also eine Drohnen-Satelliten-Relaisstation für Echtzeit-Datenübertragung. Diese Anlagen sind essentiell für die Übertragung der großen Daten-

mengen, die eine Drohne mit ihren zahlreichen Sensoren produziert und die von ihrem Einsatzort zu den Kommandozentralen in Europa und den USA transportiert werden müssen. Im »Militär-Bauprogramm« der US Air Force heißt es: Ohne diese spezielle Anlage »können Drohnenangriffe nicht unterstützt werden«.

Weiter steht dort: »Predator- (MQ-1), Reaper- (MQ-9) und Global-Hawk-Drohnen (RQ-4) werden diese Einrichtungen benutzen, um Operationen im Verantwortungsgebiet von Eucom, Africom und Centcom durchzuführen.« Drohnen- und Daten aus Einsatzgebieten auf mehreren Kontinenten werden also durch diesen »hub«, englisch für Knotenpunkt, in Ramstein geschleust. Der »war-fighting commander« und die »intelligence facility on Ramstein Air Base« müssen eben durchgehend mit Informationen und Lagebildern versorgt werden.

Durch eine Vielzahl von weiteren Quellen, etwa Air Force-Veröffentlichungen, Satellitenbildern und Gesprächen mit Bauunternehmern, bekamen wir eine genaue Vorstellung von der Lage und den Funktionen der Anlage. Ramstein liegt ideal zwischen den momentanen Haupteinsatzgebieten, die im Armeesprech »South West Asia« genannt werden, also Afghanistan, Irak und Pakistan, und den USA. Die Datenverbindungen zwischen den USA und den US-Militärstützpunkten in Europa sind exzellent; die logistische Herausforderung besteht darin, die Daten aus den Krisengebieten nach Deutschland zu schaffen. Die zentrale Rolle Ramsteins in der modernen Kriegsführung der Amerikaner konnten wir mit unseren Recherchen belegen. ■



Antonius Kempmann arbeitet als freier Forscher für den NDR und die Süddeutsche Zeitung.